

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 21 (1961)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater



21. Jahrgang Nr. 3
Februar 1961
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Il suffit d'aimer

II. Für alle

Produktion: E. D. I. C., Cineriz; **Verleih:** Atlas; **Regie:** Roger Darène, 1960;

Buch: Gilbert Cesbron; **Kamera:** M. Weiß; **Musik:** M. Thiriet;

Darsteller: D. Ajoret, F. Engel, B. Brunoy, N. Alari, M. Sologne u. a.

Wieder einmal versuchen es die Franzosen (warum gibt es keine ernsthaften Ansätze zum Beispiel auf der anderen Seite des Rheines?), das Geheimnis des Religiösen auf der Leinwand darzustellen. Lourdes! Seit den Urtagen des Films gibt es die dokumentarischen Berichte darüber. Der Spielfilm hat mit der Adaptierung von Franz Werfels Roman ebenfalls schon einen bemerkenswerten Beitrag geleistet. Ein Vergleich drängt sich auf. Jenes Werk von 1943 betonte, vielleicht unter dem Einfluß der Zeitereignisse, das Dramatische in den Vorgängen der Muttergotteserscheinungen. Jennifer Jones zeigte in der Regie von Henry King ihre ganze darstellerische Kraft. Cesbron und Darène haben einen schlichteren, verhalteneren Ton gewählt. Sie sind der direkten Darstellung des Wunders in begründeter Diskretion ausgewichen und konzentrierten sich noch mehr auf den irdischen Partner der Ereignisse, die kleine Bernadette Soubirous. Tritt damit die Botschaft von Lourdes und ihre innere Bedeutung stark zurück, so gerät andererseits die Gestalt Bernadettes noch glaubhafter und innerlicher. Das große Verdienst daran trägt hier vor allem die Hauptdarstellerin. Danièle Ajoret von der Comédie Française verrät eine erstaunliche Einfühlungsgabe in die Gestalt der heiligen Seherin. Kann man der Regie Takt und normales handwerkliches Können, aber keine außergewöhnliche Begabung für das Spezifische dieses Stoffes zugestehen, so gibt Danièle Ajoret die Gestalt Bernadettes sowohl in ihrer Natürlichkeit wie in ihrer Begnadigung überzeugend wieder. Sie vor allem macht den Film zu einem Erlebnis. Sein Besuch kann nur empfohlen werden. Doppelten Gewinn wird haben, wer vorher schon ein Buch über die Ereignisse von Lourdes gelesen hat.

Panier à crabes, Le (Krabbenkorb, Der)

III. Für Erwachsene

Produktion: J. Lisbona; **Verleih:** Constellation; **Regie:** Joseph Lisbona, 1960;

Buch: J. Lisbona und H. F. Rey; **Kamera:** P. Petit; **Musik:** J. Brel;

Darsteller: P. Michael, A. Tonialetti, A. Doat, M. Bardinnet, L. Seigner, H. Vilbert, P. Frankeur u. a.

Lisbona gibt hier — und das macht einen ersten Vorteil dieses Werkes aus — ganz offenbar autobiographische Erlebnisse wieder. Mag die Gestaltung es an Brillanz fehlen lassen und stellenweise die nötige Intensität verlieren: es berührt sympathisch, im ersten Teil wieder einmal ein echtes menschliches Erlebnis, die Begegnung des Studenten mit einem Mädchen unverstellt, ohne snobistische Verkomplexiererei, dargestellt zusehen. Das stark von der Mutter beherrschte Mädchen muß schließlich aus Gründen, die nicht weiter aufgeklärt werden, das Angebot der Heirat ausschlagen. In seinem Schmerz verläßt der junge Mann die Universität (Straßburg) und versucht, im Film anzukommen. Damit setzt das eigentliche Thema des Films ein. Es geht Lisbona darum, in Mentalität und Hintergründe der kommerziellen Filmproduktion hineinzuleuchten. Wir erleben am Beispiel eines Studienkameraden, wie und mit welchen Mitteln man zum Star kreiert wird. Der Held selber bringt sein Drehbuch, das eben die Trennung von seinem geliebten Mädchen zum Gegenstand hat, nicht an. Ein junger Produzent und unbekannte Darsteller ermöglichen ihm schließlich die Realisierung. Auf den Filmfestspielen in Cannes erhält der Film den ersten Preis. Doch Charles, in der Erinnerung an alles, was vorausging, kann sich von der Begeisterung nicht anstecken lassen. Sinnend, mit einem eher resignierten Zug um die Mundwinkel, fährt er allein nach Paris zurück. — Man hat viel über das Projekt dieses Filmes gesprochen und in Produzentenkreisen einen Racheakt erwartet. Es ist ein Gericht daraus geworden, das durch sein Ethos und sein Maß beeindruckt. Wir sind froh, aus Frankreich wieder einmal einen Streifen von solch gesunder Haltung bekommen zu haben.

(Cf. Kurzbespr. Nr. 2, 1961)